

Der Chef-Schlichter

Ex-Gastwirt Olaf Dähne ist neuer Vorsitzender der Bezirksvereinigung im Bund Deutscher Schiedsmänner. Woran er festmacht, dass die Bereitschaft sich zu einigen, gesunken ist.



Von Andreas Hübner

Wittenberg/MZ. Olaf Dähne ist der neue Vorsitzende der Bezirksvereinigung Dessau-Roßlau im Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen (BDS). In dieser Funktion ist er für die Beratung aller 50 Schiedsleute in den Landkreisen Wittenberg, Anhalt-Bitterfeld und der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau zuständig. Sie alle sollen Streitigkeiten schlichten und so unnötige Gerichtsverfahren verhindern. Dähne sagt: „Die Bereitschaft sich zu verständigen, ist geringer geworden.“

Gebürtiger Wittenberger

Bereits seit 2013 – „Ich bin mittlerweile schon im elften Jahr.“ – ist Olaf Dähne selbst als Schiedsmann der Stadt Wittenberg tätig. Bis 2016 hatte er gemeinsam mit seiner Lebenspartnerin viele Jahre das „Gasthaus Jägerheim“ in der Wittenberger Friedrichstraße geführt und sei auch aus diesem Grund vielen Wittenberger als Gastwirt gut bekannt.

Ohnehin ist Dähne gebürtig aus Wittenberg und sei seiner Heimatstadt bisher immer treu geblieben. „Ich habe noch nie irgendwo anders gewohnt“, sagt er. Als für ihn der Ruhestand nähergerückt sei, habe er nach einer anspruchsvollen Tätigkeit gesucht und sich auf die Stelle einer Schiedsperson in der Lutherstadt beworben.

Eine Entscheidung, die er bisher nie bereut habe. „Diese Tätigkeit macht mir Spaß“, berichtet er. Und das, obwohl es damals sozusagen holterdiepolter angefangen habe. Er könne sich noch gut an seinen allerersten Fall erinnern. Nachdem die Entscheidung seinerzeit für ihn gefallen war, sei er kurzerhand vor dem Amtsgericht der Stadt vereidigt worden und habe den Schlüssel für das Büro der Schiedsstelle in die Hand gedrückt bekommen. „Ich bin damals komplett ins kalte Wasser geworfen worden“, erinnert er sich.

Irgendwann habe zum ersten Mal jemand vor ihm gestanden und erklärt, dass er ein großes Problem habe. „Damals ging es um eine tätliche Auseinandersetzung und Beleidigung.“ Gleich der erste zu schlichtende Streit sei also kein einfacher Fall gewesen. Denn üblicherweise ginge es seiner Erfahrung nach in den Schiedsstellen zu 90 Prozent um Nachbarschaftsstreitigkeiten. Tatsächlich beschreibt Dähne sogar den Klassiker schlechthin. „Hauptthema in Nachbarschaftsstreitigkeiten sind herübergewachsene Äste und Wurzeln.“

Ab und zu sei es auch überhaupt nicht klar, wo die Grundstücksgrenze tatsächlich ist und der Zaun hinmüsse. Viele Grundstücke seien mittlerweile vererbt worden, sodass es diesbezüglich auch oft zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den neuen Eigentümern und alteingesessenen Nachbarn komme.

Das Problem bei solchen Situationen sei in erster Linie, dass die beteiligten Familien nach dem ersten Streit schlichtweg nicht mehr bereit seien, zu Hause miteinander zu reden. „Am Gartenzaun wird nicht mehr miteinander gesprochen, aber hier auf neutralem Boden schon.“ Oftmals würden diesbezüglich auch ganz

leichte Vorschläge das Problem lösen.

Dähne erinnert sich beispielsweise an einen Fall, in dem ein neuer Zaun mit Schrauben befestigt wurde, die auf der anderen Seite herausragten und an denen sich der Nachbar durchaus hätte verletzen können. Der Vorschlag, den Zaun schlichtweg von der anderen Seite her anzuschrauben, habe damals schon die Lösung herbeigeführt.

Ein weiteres Thema, dass unter Nachbarn immer wieder für Ärger Sorge, seien Haustiere. „Hundegebell zum Beispiel oder Hundehinterlassenschaften.“ Auch das seien oft sehr spannende und schwierige Themen unter Nachbarn.

Während ein Schlichtungsverfahren durchschnittlich lediglich 50 bis etwa 100 Euro koste, liegen die Kosten eines Gerichtsverfahren meist mindestens im vierstelligen Bereich. Grundsätzlich ist es die Aufgabe von Schiedsstellen gerade Nachbarschaftsstreitigkeiten zu schlichten, um so teure Gerichtsprozesse zu verhindern. „Wobei unsere Erfolgsquote über die Jahre gestiegen ist“, sagt Dähne, der in Wittenberg gemeinsam mit Henning Oelze tätig ist.

Höhere Erfolgsquote

Während man in den ersten Jahren nur in der Hälfte der Fälle erfolgreich war, erreiche man jetzt etwa 75 Prozent. „Früher haben wir versucht, es über das Knie zu brechen einen bestimmten Vergleich zu erreichen.“ Heute sei er auch schon mit dem bestmöglichen Vergleich zufrieden.

Die Gründe, warum sich Menschen streiten und Schiedsleute helfen müssen, haben sich über die Jahre eigentlich nicht geändert, aber eben die Bereitschaft sich zu verständigen. „Oftmals bringen die Beteiligten ihren Rechtsanwalt auch schon zur Schiedsstelle mit.“

Dähne habe mittlerweile selbst weit mehr als 600 Beratungsgespräche geführt und 84 Schlichtungsverfahren geleitet. Die so gesammelte Erfahrung gebe er nun gerne an andere weiter. Als Vorsitzender der Bezirksvereinigung ist er nicht nur erster Ansprechpartner für insgesamt 50 Schiedsleute in seinem Bezirk. Darüber hinaus sei er für die Mitgliederversammlung zuständig und kümmere sich um alle anderen Belange, die für die Vereinsarbeit notwendig seien.

Als Vorsitzender der Bezirksvereinigung ist Dähne automatisch im Landesvorstand des BDS. Seit acht Jahren sitzt Dähne im Vorstand der Bezirksvereinigung. Zum Vorsitzenden hat ihn die Mitgliederversammlung gewählt.